(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder [illegible] Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 74 | Freitag, den 28. März | 1902.

Lernet einander verstehen.

Auch eine Karfreitagsbetrachtung.

Es will ein Neues werden hier auf Erden. Ueberall regt sich in der Menschheit ein frisches, kräftiges Streben nach Aufklärung, nach Wahrheit. Und wenn auch hier und da die Kultur anscheinend rückwärts schreitet und mittelalterliche Zustände zeitigt, so darf dieser scheinbare Rückschritt uns nicht irre werden lassen an dem tatsächlichen Fortschritt der Menschheit. Alles befindet sich im Flusse der Entwickelung, und diese Entwickelung geht in der Gegenwart zuweilen so stürmisch vor sich, daß kleinliche Naturen, die ihr nicht zu folgen imstande sind, von einer Verirrung des menschlichen Geistes da reden, wo wir bereits die Anfänge einer höheren, einer idealeren Auffassung des Zweckes unseres irdischen Daseins zu erblicken vermögen. Manche uns lieb gewordene Anschauung, ein Erbteil aus der so oft mit Unrecht gepriesenen, guten, alten Zeit ist in's Wanken geraten, vielleicht sogar über Bord geworfen. Neue Probleme sind aufgetaucht. In Philosophie, wie in Religion, im politischen, wie im sozialen, im geistigen, wie im materiellen Leben bereiten sich gewaltige Umwälzungen vor. Nur der Träumer, nur der ein vor sich hindämmerndes Leben führt, nur der, der Ohren hat zu hören und doch nicht hört, der Augen hat zu sehen und doch nicht sieht, der geistig Blinde verschließt sich mit Gewalt vor der herannahenden Morgenröte einer besseren, einer sittlicheren Kultur-Epoche der Menschheit. Noch weiß man nicht, wohin das Schifflein treibt, noch vermag es nicht geradeaus sein Ziel zu nehmen, sein Ziel, das immer noch in nebliger Ferne vor ihm liegt, noch kreuzt es auf dem Meere. Es wechseln die Steuermänner. Der eine lenkt es hierhin, der andere dorthin. Immer aber bleibt sein Losungswort: „Volldampf voraus". Zu diesen Steuermännern, die die Menschheit in jene Gefilde der Seligen hinübergleiten lassen wollen, haben sich jetzt auch die beiden Brüder Hart gesellt, jene ersten Vorkämpfer der modernen Literatur, die einst allem Unwahren, aller Ideallosigkeit den Krieg erklärt, um eine echt nationale, realistische und ideenstarke Dichtung zu fördern.

Diese beiden Begründer der neuen, sog. naturalistischen Richtung in Deutschland haben unter dem Gesamttitel: „Das Reich der Erfüllung" eine Aufeinanderfolge von Schriften herausgegeben: „Aus allen Quellen haben wir uns genährt, befruchtet, geheiligt, aus denen des Christus wie des Buddha, aus den Quellen Sarathustras und Moses, Epikurs und Zenos, aus der Bibel wie aus den Veden."

„Vom Leben im Licht" lautet der Titel des ersten Heftes. Mit grellen Farben beleuchten uns diese Pfadsucher des Menschheitsgedankens unsere gegenwärtige Kulturepoche: Wohin wir auch sehen, blicken wir auf zertrümmertes Altes und unfertiges Neues. Unsere Staatsordnungen sind ein wunderliches Gemenge von vererbten Mittelalterlichkeiten und Errungenschaften der großen Revolution, von Patriarchie und Individualismus, von Unterthänigkeits- und Selbstgefühlsbestimmungen, von Feudalität und Modernität. Um die sozialen Zustände ist es ganz ähnlich bestellt. Verlebtester Kastengeist hier und terroristische Zerstörungswut dort. Ueberall Trennung und Absonderung, Verbitterung und Verkennung. Ein ständiger Kampf aller gegen alle. Immer noch steht einer dem andern mit dem Mißtrauen des Wildnisjägers gegenüber. Der Mord in Form des Verbrechens, der Todesstrafe, der Kriegstat, des Zweikampfs ist in der europäischen Zivilisation noch eine ebenso ständige Einrichtung wie im australischen Busch. Alles Recht läuft heute wie ehedem auf Rache und Schreckensdienst hinaus. Ehe und Familie haben vielfach den rechten Lebensgehalt eingebüßt und sind zu starren äußeren Formen geworden. Die Erziehung fängt erst hier und da an, über Zucht und Dressur hinauszuwachsen. Alles aber, was uns bedrückt, worüber wir klagen, es stammt aus der Dunkelheit, der Unwissenheit, dem Mangel an Klarheit und Einsicht. Und nur, indem wir im hellsten Licht auseinanderlösen, was alles in einem Worte eingeschlossen liegt, durch die feinste Kunst der Zergliederung, durch die inbrünstige Versenkung in die Tiefen unserer Sprache und unseres Geistes, durch die Innigkeit unseres geistigen Ineinanderlebens überwinden wir den Dämon des ewigen Mißverständnisses, der durch die alte Welt blutigen Krieg erregend und den Samen der Zwietracht ausstreuend, finster dahingeht. Wir aber wollen die große Kunst des Verstehens lehren. Die Wurzel unserer Moral und Ethik ist das Wort: Lernt einander verstehen!

Mehr als die Forderung „Liebe deinen Nächsten" bedeutet die Thatache, daß der Erleuchtete den Nächsten und die Welt versteht. Sein Verständnis ist eine klare Einsicht in das, was mangelhaft erscheint, sowie in die Mittel, die dem Mangel abhelfen können. Diese Einsicht ist bei ihm untrennbar von dem Willen, zu helfen und zu fördern. Ein solcher Einsichtswille leistet mehr als bloße Gefühlshingabe. In ihm haben wir die Synthese, die über den Gegensatz von Kopf und Herz hinwegbringt. Engherzigkeit ist mit dem wahren Wissen, der Weitgeistigkeit, unvereinbar. — In der That! Ein hohes, ein herrliches Gebäude, das uns da vor unseren Augen aufgerichtet wird. Lernet einander verstehen! Ja, das ist das Zauberwort, das alle Ungerechtigkeit dieser Welt mit einem Schlage aus unseren Reihen zu bannen vermag. Das Zauberwort, in dem eine ebenso starke Kraft steckt, dem eine ebenso große Macht innewohnt, als jenem, das seit 2000 Jahren bereits die Welt erfüllt und dennoch bis auf den heutigen Tag noch nicht zur Wirklichkeit geworden; Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Seit Ewigkeiten schon predigt die Religion das: Liebet einander! Und dennoch! Schauen wir um uns. Ueberall: Verworrenheit, Zwistigkeit, Groll und Hader, Neid und Bosheit. Wir hier auf dem deutsch-polnischen Kriegsschauplatz in Westpreußen haben es ja täglich vor Augen: Eine Nation hetzt die andere, eine Partei gegen die andere. Und doch, was lehrte Jesus, der Nazarener? „Liebet einander!" Ja, wer das so schlechthin könnte! Verbitterung und Feindseligkeit ringsum.

Wir sind Menschen mit menschlichen Gebrechen. Aber lernet einander verstehen. Ja, das können wir alle, wenn wir wollen, wenn wir uns nur die Mühe geben. Und dann erst, wenn wir gelernt haben, uns gegenseitig zu verstehen, dann erst werden wir uns auch lieben können. Das Eine ohne das Andere ist einfach unmöglich. Lernet einander verstehen! Dies Wort möchten wir auch den Männern zurufen, die im öffentlichen Leben stehen und die gewöhnt sind — eine trübe Erscheinung unserer Zeit — die Kämpfe unserer Zeit um den Fortschritt der Kultur auf das persönliche Gebiet zu übertragen, die immer noch nicht gelernt haben, die Sache von der Person zu trennen. Dies Wort möchten wir aber ganz besonders unseren reaktionären Gegnern zurufen, die da glauben, allen Patriotismus nur für sich gepachtet zu haben, die in jedem, der eine andere Anschauung, als sie selber haben, besitzt, vor allem in jedem liberal und demokratisch gesinnten Mann einen vaterlandslosen Gesellen, einen Reichsfeind erblicken, und die es immer noch nicht begreifen können, daß man, sozusagen, auch ein anständiger Kerl mit anständiger Gesinnung sein kann, selbst wenn man nicht in die Hurrah-Stimmung der Gegenwart miteinzustimmen in der Lage ist. „Lernet einander verstehen" als Grundlage unseres ganzen öffentlichen Lebens führt in erster Reihe auch zur gerechten Beurteilung der Gegner, Beurteilung, aber nicht Verurteilung. Nur weil wir bisher nicht gelernt haben, einander zu verstehen, sind wir zerklüftet und gespalten im eignen Vaterlande. Nur weil wir uns bisher nicht die Mühe gegeben haben, uns gegenseitig zu begreifen, uns hineinzuleben in die Anschauung eines jeden Einzelnen, steht ein Bruder dem andern feindlich gegenüber, toben in unserem Vaterlande die häßlichsten Rassen- und Klassenkämpfe. Wohlan denn, ein neues Jahrhundert bricht an, daß uns die Freiheit und die soziale Gerechtigkeit bringen soll. Haben wir ein wachsames Auge. Wer nicht mit der Zeit geht, über den fegt der Zeiten Sturm hinweg. Wir haben noch manche schweren, inneren Kämpfe zu bestehen. Diese sollen uns gewappnet und gerüstet vorfinden. Unser Losungswort in all' unserm Denken und Fühlen, in unserm Handel und Wandel, in unserm Sinnen und Trachten sei:

Lernet einander verstehen!

Der Krieg in Südafrika.

Der erste Rausch des Jubels ist in London verflogen. Gegenwärtig herrscht wieder einmal banger Zweifel darüber, ob die Buren „die englischen Bedingungen" annehmen werden. „Daily Telegr." berichtet dagegen: „Die Mitglieder der Burenregierung haben am Sonntag Kroonstad passiert. Man ist hier darin einig, daß die Wichtigkeit der gepflogenen Verhandlungen von der Presse des europäischen Kontinents bedeutend überschätzt wird, und daß der Friede aus ihnen nicht hervorgehen könne. In Burenkreisen versichert man, die Lage der Buren sei viel zu vorteilhaft, als daß man jetzt Friedensbedingungen entgegennehme."

Mit aller Gemütsruhe beurteilt man die Lage in Amsterdam: Die Umgebung Krügers weist auf die letzte Zusammenkunft Bothas, Stejns und De Wets hin, in der die Führer darin einig waren, daß nur Verhandlungen eröffnet werden, wenn die Unabhängigkeit zugesichert wird. Die Burendelegation fordert hauptsächlich außer der Unabhängigkeit unter englischer Oberhoheit die Amnestie für alle Afrikander, den schleunigen Wiederaufbau der Häuser und Farmen auf englische Kosten.

Inzwischen wird im frommen Holland für den Frieden gebetet. In sämtlichen Kirchen ist mitgeteilt worden, daß am 29. d. Mts. ein Gebet für die Wiederherstellung des Friedens in Südafrika gesprochen werden soll.

Deutsches Reich.

— **Der Kaiser** ließ sich am Dienstag im Park Monbijou auf seinem Leibroß, einem Schimmel, photographieren. Die Aufnahmen sollen dem Maler Koffack als Studium für das große Bild dienen, das der Monarch dem Künstler in Auftrag gegeben, und das ihn an der Spitze der attackirenden Garde-Cavallcie darstellen soll. Gestern morgen verweilte er eine Zeit lang im Neubau der akademischen Hochschule für die bildenden Künstler zu Charlottenburg. Er besichtigte u. a. ein im Atelier des Landschaftsmalers Professors Albert Hertel das für das Reichstagsgebäude bestimmte Gemälde „Das Ratstor in Tangermünde." Heute (Donnerstag) vormittag nahm das Kaiserpaar und dessen ältesten Söhne das Abendmahl im Palais Kaiser Wilhelms I.

— **Der Reichskanzler** Graf Bülow hat heute in Venedig eine Besprechung mit dem Minister des Aeußeren Prinetti. In römischen

Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg.**

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

XXII.

Es kam alles nach Dr. Bergmanns Vorhersage: die Genesung der beiden Patienten und die große Müdigkeit; die Letztere über alles Erwarten schnell.

Der Hauptmann war mit seiner Schwester in ein Bad gereist. Martha und Helene schrieben sich viele, lange und zärtliche Briefe, aber während Martha's Zeilen Jubel und Lust atmeten, wurde, was Helene zu melden hatte, immer schmerzlicher und trauriger. Bergmann brach nach Bewältigung all der Strapazen völlig zusammen. Er selbst täuschte sich über den Ernst der Lage nicht und ließ auch Helene nicht in verhängnisvollem Optimismus. Eines Tages sagte er zu ihr:

„Du wirst bald allein sein und es wäre nicht gut, wenn Du unvorbereitet dieser Lage gegenüberständest, unterbrich mich nicht mit den Hoffnungsbeteuerungen, die im Grunde doch nichts sein können, als Wünsche Deiner Liebe zu mir. Du hast Augen und siehst mit ihnen, wie ich von Tag zu Tag verwelke; ich sage Dir als Arzt, es ist in meinen Jahren der Anfang vom Ende."

Helene schluchzte, sie wußte, wie wenig sich gegen diese Auffassung sagen ließ.

„Du hast Freunde," fuhr der Alte fort, „Hartwigs werden treu zu Dir stehen, aber natürlich kannst Du nicht bei ihnen selbst eine Zuflucht suchen; der Hauptmann ist unvermählt. Aber im Hause eines ehrenwerten Mannes, eines alten und lieben Freundes von mir, des Kommerzienrats Bauer, bietet sich Dir ein Platz als Erzieherin seiner Kinder, nimm ihn an. — Du bist nicht ganz mittellos. Ich habe nicht viel gespart und muß der alten, treuen Hubertine ein Legat hinterlassen, aber ein paar tausend Thaler bleiben Dir und Du hast ein väterliches Erbe."

Helene blickte erstaunt auf.

„Ein Erbe — und ich durfte nie nach meinen Eltern fragen?"

„Du sollst jetzt auch davon hören, ich will heute, da ich die Kraft noch fühle, klar über alles zu berichten, das bisher bewahrte Schweigen brechen. Gieb mir dort aus dem verschlossenen Fache des Schreibtisches das braune Kästchen, hier ist ein Schlüssel.."

Helene that in zitternder Hast, wie ihr geheißen war und jetzt stellte sie ein schmuckloses, braunpoliertes Kästchen auf den Sophatisch vor den Sanitätsrat hin. Dieser öffnete den Kasten und entnahm ihm zunächst ein Bild. Es stellte einen Husarenoffizier vor.

„Das war Dein Vater".

Helenen's Augen hingen mit zärtlichem Ausdruck an den Zügen des Bildes.

„Ich habe ihn nie gekannt?"

„Du warst fünf Monate, da er — starb".

„So jung und — ?" sie stockte.

„Und er so alt, wolltest Du sagen, ja, er hatte sich sehr spät vermählt".

„Und meine Mutter?" fragte das junge Mädchen.

„Ich habe kein Bild von ihr", gab Bergmann zurück, fast wider seinen Willen setzte er hinzu, „ich besaß eines, aber Deine Tante Camilla hat es verbrannt".

„Verbrannt!"

„Entsinnst Du Dich noch des Vorfalles, um deswillen ich Dich in Tellau aus der Schule nahm?"

„Sehr dunkel, lieber Onkel. Hatte man nicht, ja gewiß, man hatte mich mit einem Spitznamen gerufen".

„Du warst zwischen acht und neun Jahr damals, weißt Du den Namen noch? Das Fräulein von Brusch hatten Dich Deine Mitschülerinnen genannt".

„Ja, und sie lachten stets dabei, — sie waren fast alle viel älter als ich und ich verstand sie nie, — da fragte ich eines Tages Tante Camilla und sie wurde sehr böse. Du verbotest mir, die Schule, ja auch nur die Straße zu betreten und vier Wochen später waren wir hier in Waldenstein".

„Damals hat Tante Camilla jenes Bild verbrannt."

Nun erzählte der müde Greis der jugendlichen Hörerin, die ihm in fieberhafter Spannung lauschte, die Geschichte der Angelika von Hochwalden. Als er den Tod des Obersten Leopold von Hochwalden meldete, sank Helene nieder; auf des Erzählers Kniee bettete sie den blonden Kopf und krampfhaftes Weinen durchschütterte ihren ganzen Körper.

„Weine Dich aus, armes Kind", sagte der alte Mann, „andere Kinder blicken mit Ehrfurcht und Stolz auf den Grabhügel ihrer Mutter, Du kannst keines von beiden, weine Dich aus und höre das Ende."

Endlich blickte das junge Mädchen gefaßter empor.

„Das Ende, Onkel —"

„Sie sind nach dem Süden gegangen, nach dem schönen, sonnigen Lande, mit dessen Schilderung er ihr unbefangenes Herz zuerst erregte. Ich habe oft mir den Vorwurf gemacht, daß ich geduldet habe, wenn andere zu hart verfahren sind mit einem unmündigen Kinde, das damals Angelika noch war. Dein Vater, mein lieber Freund, hat nicht mehr mit versöhnlicherem Herzen prüfen können, was er in der ersten Aufwallung seines Schmerzes gethan, und ich — ich hätte Dich ihr vielleicht nicht nehmen sollen — !"

„Du hast nur Deine Pflicht gethan, nachdem Du es einmal gelobt hattest, freilich, Du hättest es vielleicht —"

(Fortsetzung folgt.)

Kreisen wird zugegeben, daß die Unterredung zwischen Bülow und Prinetti der Erneuerung des Dreibundes gelte; die Schwierigkeiten einer solchen seien diesmal infolge des Verhältnisses zwischen Italien und Oesterreich groß. Italien verlange von Oesterreich die Aufrechterhaltung des status quo in Albanien und die Meistbegünstigung für italienische Weine. Trotzdem ist man überzeugt, daß der Dreibund erneuert werden wird. — Die „N. Fr. Pr." schreibt dazu: Bekanntlich hatte Bülow vor Jahresfrist unter ähnlichen Umständen mit dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli eine Zusammenkunft in Verona. Diesmal ist die Vermutung nicht unbegründet, daß es sich nicht sowohl um die durch die französisch-italienische Tripolis-Abmachung veränderte Lage als vielmehr um die Handelsvertrags-Frage und um die bevorstehende Erneuerung des deutsch-italienischen Bündnisses handeln werde. Es wird der Begegnung Bülows mit Prinetti eine erhebliche politische Bedeutung beigemessen.

— **Kronprinzenland.** Die nat.-lib. „Köln. Ztg." erinnert aus Anlaß des Todes des els.-lothr. Staatssecretairs Herzog daran, daß Bismarck s. Z. den Gedanken betrieb, Elsaß-Lothringen zu einem „Kronprinzenland" zu machen. Der jeweilige deutsche Kronprinz sollte als wirklicher Souverän die Reichslande so lange regieren, bis er selbst Kaiser würde: er sollte in Straßburg seine Residenz aufschlagen und sich dort in voller Freiheit und Unabhängigkeit sein eigenes Ministerium bilden. Der Kronprinz und spätere Kaiser Friedrich III. sehnte sich nach selbständiger Thätigkeit und ging gern auf diesen Gedanken ein, während der Kaiser sich zunächst nicht damit zu befreunden vermochte. Die Verwirklichung des Planes mußte aber unterbleiben, als nach den beiden Mordanfällen vom 11. Mai und 2. Juni 1878 der Kronprinz die Stellvertretung des schwerverwundeten Kaisers übernehmen mußte. Dafür wurde dann im Reichstage der Gesetzentwurf über die Verfassung Elsaß-Lothringens eingebracht, der am 4. Juli 1879 Gesetzeskraft erhielt.

|| — **Gegen die geplante Studentenfahrt** nach Paris hat sich jetzt auch der sächsische Cultusminister ausgesprochen, da es nicht erwünscht sein könne, daß sich (Leipziger) Studenten im Auslande an einer öffentlichen, gegen Eintrittsgeld zugängigen Theatervorstellung beteiligen.

Militärisches.

§§ **Ueber militärische Erfahrungen** während der Expedition nach China berichtet Oberstleutnant a. D. v. Haine in der konservativen „Kreuzztg.":

„Bewaffnet war das Expeditionskorps mit den neuesten in der Armee vertretenen Modellen von Gewehr, Geschütz, Karabiner und Lanze. Obwohl große Gefechte gegen ebenbürtige Gegner nicht geführt worden sind, so genügte der Verlauf der Expedition doch, festzustellen, daß alle Waffen durchaus kriegsbrauchbar und ganz entschieden auf der Höhe der allgemein gestellten Anforderungen stehen. Beim Infanterie-Gewehr steht die Länge des Seitengewehrs nicht völlig im Einklang mit der Dauerhaftigkeit und Festigkeit der Vorrichtung zum Aufpflanzen desselben. Auch haben unsere Leute trotz des als Stichwaffe sehr geeigneten Seitengewehrs im Handgemenge noch immer eine unüberwindliche Vorliebe für den Kolbengebrauch, dem sich der Schaft des Gewehrs nicht gewachsen zeigte. Bezüglich der kleinkalibrigen Geschosse will ich nicht anzuführen unterlassen, daß mir mehrere Fälle erinnerlich sind, in denen die Getroffenen, obwohl edle Teile verletzt waren, doch noch längere Zeit lebten. Wie in der Vergangenheit, so war die Lanze auch jetzt wieder bei unserem Gegner besonders gefürchtet. Allerdings sind die von ihr verursachten Wunden geradezu fürchterlich. Da die Lanzenflaggen schon aus weiter Ferne erkennbar sind, dürfte es sich empfehlen, für das Feld allgemein ihre Abnahme von der Lanze anzuordnen. Was hauptsächlich fehlte, waren fahrbare und während des Fahrens heizbare Kochapparate, die vor allem wegen des in ungekochtem Zustande genossenen gesundheitsschädlichen Wassers der dortigen Gegenden doppelt notwendig sind. Ein Teil der russischen Truppen war mit Küchenwagen ausgestattet, in denen das Essen für je eine Kompagnie usw. während des Marsches hergestellt wurde und die auch in der Lage waren, das erforderliche Wasser abzukochen."

§§ **B 5.** Eine neue Abteilung des Kriegsministeriums wird am 1. April mit der Bezeichnung „Uebungsplatz-Abteilung" eingerichtet. Sie soll zum Armeeverwaltungsdepartement gehören und die abgekürzte Bezeichnung B 5 erhalten. Die Thätigkeit dieser neuen Abteilung soll sich erstrecken auf Beschaffung, Unterhaltung und Bewirtschaftung der Truppenübungsplätze, der Artillerie-Schießplätze, -Exerzierplätze, Richtübungsplätze der Feldartillerie, Uebungsplätze der Fußartillerie und der Verkehrstruppen, der Reit-, Fahr- und Turnplätze, soweit die vorbezeichneten Plätze außerhalb der Kasernen liegen, der Baracken und Zeltlager, Schießstandsanlagen, Begräbnisplätze, Kriegergräber, Schwimm- und Badeanstalten, Garnisonkirchen u. s. w.

Parlamentarisches.

0 **Eine Reichstagsersatzwahl** ist in Celle für den verstorbenen welfischen Abg. Frhrn. v. Hammerstein notwendig. Sie soll noch im April erfolgen. Neunmal wurde bei den bisherigen Wahlen ein Nationalliberaler, siebenmal ein Welfe gewählt.

0 **Bewilligung von Reichstagsdiäten** hält die freikonservative „Post" schon deshalb für unmöglich, weil das einen großen Erfolg für die Centrumspartei bedeuten würde, die nach Erfüllung dieses auch von den Centrumswählerkreisen heiß erstrebten Wunsches den Wählern gegenüber „volle Deckung finden würde, wie immer auch die Zolltarifvorlage ausläuft." --- Ein sonderbarer Grund.

Ausland.

Serbien oder vielmehr die Königin Draga ist wieder — guter Hoffnung. Wenigstens hat sich diese Nachricht ein Berliner Lokalblatt brühwarm telegraphieren lassen. Es heißt: Das Hoffräulein der Königin, Fräulein Petronijewitsch, soll binnen Monatsfrist ihrer Stelle enthoben und an ihrer Statt eine Frau zur Hofdame ernannt werden, weil die Königin in gesegneten Umständen ist und der Gesellschaft einer verheirateten Dame bedarf. — Na, na! Wenn Alexander dem Kleinen nur nicht wieder etwas weiß gemacht worden ist!

China. Der Aufstand im Süden der Provinz Honau nimmt große Ausdehnungen an. 14 eingeborene Christen wurden ermordet. Der Gouverneur der Provinz erklärt, daß der Aufstand durch die Steuererhebungen für die Entschädigungssumme verursacht sei. Der italienische Bischof telegraphiert aus Piyang: er werde belagert, die Kirche sei niedergebrannt, und 15 chinesische Christen seien entweder ermordet oder verbrannt worden; zwei Geistliche hätten sich geflüchtet, einer von ihnen werde vermißt. — Die chinesischen Behörden haben ein Edikt erlassen, das diese Nachrichten bestätigt und zugleich die Bestrafung der Schuldigen ankündigt. Die Beamten in Piyang sollen degradiert werden.

Provinz.

** **Marienwerder,** 26. März. Der Prozeß der alten Zuckerfabrik Marienwerder gegen die Zuckerfabrik Marienburg hat, wie wir schon berichteten, etwa 4 Jahre gedauert. Nach dem für die Aktionäre ungünstigen Ausgang ist die Aktivmasse verloren und es haben die Aktionäre der alten Fabrik leider nichts mehr zu erwarten.

** **Elbing,** 26. März. Erschossen hat sich der Buchhalter Schulz in der Nähe der städtischen Schwimmanstalt. Zerrüttete Vermögens- und Familienverhältnisse dürften als Beweggrund zur That anzusehen sein. Er war seit längerer Zeit stellenlos und stand mit seiner Frau in Scheidung. Er ist 44 Jahre alt und hat 3 Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren. Bereits vor einiger Zeit hatte S. einen Selbstmordversuch unternommen. — Für den Schiffahrtsverkehr sind große Erleichterungen geschaffen worden. Auf dem durch die Stadt dazu angekauften Gelände sind bequeme Entladeplätze geschaffen worden. — Der Kreistag des Landkreises beschloß die Einführung einer Hundesteuer von 3. M. für jeden Hund und bewilligte zur Förderung von Tiefbrunnenanlagen im Kreise 30 000 M.

** **Pr.-Stargard,** 26. März. Die Ansiedlungskommission hat den Ankauf der aneinander grenzenden Güter Grüneberg, Budda, Stecklin, Kl.-Stecklin und Buchwalde in Erwägung gezogen.

** **Danzig,** 26. März. Einen bedeutenderen Zuwachs erfährt die Bevölkerungsziffer Danzigs mit dem 1. April durch die Eingemeindung der drei Ortschaften Zigankenberg, Heiligenbrunn und Hochstrieß. Z. ist ein Bezirk mit 464 ha Flächeninhalt und 3242 Einwohnern, Heiligenbrunn hat 27 ha und 631 Einwohner, Hochstrieß hatt 446 ha und 2565 Einwohner (darunter 985 Militärpersonen). Es handelt sich also um 937 ha mit rund 5453 Personen Zivilbevölkerung. — Der Dragoner Marten, der in Danzig seine Strafe wegen eigenmächtiger Entfernung vom Truppenteile verbüßt, wird gleich nach den Osterfeiertagen nach Gumbinnen transportiert. Die neue Verhandlung (im Krosigk-Prozeß) wird, wie gemeldet, doch schon am 10. April vor sich gehen.

** **Königsberg,** 26. März. Die Stadtverordneten genehmigten gemäß dem Magistratsantrage die Erhebung von 202 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer (bisher 180) und 190 Proz. der Realsteuern (bisher 165) als Gemeindesteuern.

** **Nakel,** 26. März. Die Stadtverordneten genehmigten die Anlage einer Wasserleitnng und Kanalisation und bewilligten zu den Vorarbeiten 8000 M.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 27. März.

* **Karfreitag.** Es giebt gewiß genug Leute, die an Fest- und Feiertagen inniges Mitleid mit dem Tageschronisten empfinden darüber, daß er immer wieder Festartikel schreiben soll. Das Lesepublikum verlangt es einfach, daß sein Leib- und Magenblatt dem alten Thema möglichst neue Betrachtungen abzugewinnen hat. Es wird aber gewiß auch viele Leute geben, die dem mitleidigen Gefühle dadurch Ausdruck verleihen, daß sie beim Lesen der Zeitung die aus dem Zwange geborenen Festartikel — überspringen. Kann man es ihnen verdenken, wenn sie den ewig breitgetretenen Brei religiös-historisch-dogmatischer Betrachtungen überfliegen, für den die 40 000 Zeitungen der Welt nachgerade alle denkbaren Variationen erdacht und mehr oder minder aufgebraucht haben? Wohl kaum. Doch mag man sich zu der Person des auf Golgatha Gekreuzigten stellen, wie man will — die Untersuchung ob Jesus Gott oder Mensch gewesen sei, wird wohl immerdar der menschlichen Verstandskraft interessant erscheinen. Tatsache ist und bleibt, daß das Gemüt des Menschen am Karfreitag auf einen feierlich ernsten Ton gestimmt ist. Es ist nicht unsere Aufgabe, hier auf die dogmatische Streitfrage über die Person Christi einzugehen. Doch verschließen kann sich niemand der Wirkung des schauerlich-ernsten Dramas, das sich einst vor fast 2000 Jahren in Jerusalem abgespielt und mit dem schimpflichen Tode des Zimmermannssohnes auf der Richtstätte geendet hat. Und wie leerte er den Wermutsbecher! Er, der den Menschen das Evangelium, die frohe Botschaft der Liebe, gebracht, der seinen Feinden vergab und, die ihm fluchten, obendrein segnete, er, der in einer Welt voll Heuchelei und Knechtschaft lebte und dennoch nicht das Vertrauen zu seiner heiligen Mission verlor — er ging in den qualvollen, schändlichen Tod mit einem Segen auf den Lippen für die, die ihn verrieten, verspotteten und marterten. Wahrheit, Ueberzeugungsmut, Standhaftigkeit und allumfassende Liebe, das waren seine unfehlbaren Waffen, die allein zu führen er auch seine Anhänger lehrte, damit sein Wort noch fortbestehe nach seinem Erdenleben. Furchtlos und treu, ehrlich und offen verfocht er seine Ueberzeugung und ließ sich für sie von meinungslosen Häschern ans Kreuz schlagen. In Gesellschaft der Mörder und Spitzbuben! Jedes fühlende Herz muß anerkennen, daß der Nazarener ein Mensch war: groß, erhaben, verehrungswürdig, unvergleichbar auf dem Erdenrund. Aber mag uns der Todestag vom Stifter der christlichen Religion auch ernst stimmen, er ist zu gleicher Zeit der Vorläufer des Tages, an dem das köstliche Evangelium der Liebe siegreich seinen Flug über die ganze Erde begann. Ostern steht bevor! Trauerhymne und Auferstehungshalleluja, Anfang und Ende, Samen und Frucht liegen dicht beieinander. Nur durch eine kleine Brücke geschieden. Das Osterfest, der Tag der Auferstehung, an dem die Natur in ihrer Gesamtheit, also auch der Mensch, beteiligt ist, giebt uns neue Freude am Dasein. Und so können wir auch am stillen Freitag hoffnungsvoll in die Zukunft schauen: Trauer, Schmerz und Verlust verwandeln sich immer wieder in Freude, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größeste unter ihnen. (S. Leitartikel.)

* **Die Gründung der Kleinbahn** Thorn-Leibitsch wurde vorgestern unter Vorsitz des Landrats v. Schwerin im Kreishause besprochen. Die Baukosten stellen sich auf 476000 M., wovon Stadt- und Landkreis 25, der Staat 40, die Provinz 20, die Leibitscher Mühlengesellschaft und Ziegeleibesitzer Lüttmann 15 Proc. übernehmen. Die Gründung wird in Kürze erfolgen. Dem Aufsichtsrat werden angehören die Herren v. Schwerin, Dr. Kersten, v. Halem und Kriwes.

* **Ernannt**: Bankkassierer Kanter in Posen zum Ober-Buchhalter, interim. Bank-Vorstand Frief zu Rawitsch zum Bank-Vorstand, Bank-Korstand Gedanke in Bromberg zum Bank-Kassirer.

* **Die Hauptziehung** der preuß. Klassenlotterie währt vom 12 Apr. — 5 Mai.

* **Nach Sonnenschein folgt Regen.** Diesen eisernen Bestand der Wetterkunde haben wir in dieser Woche erfahren. Konnten wir am Sonntag und Montag noch im grünenden Feld und Wald, bei lachendem Sonnenschein und der reinen frischen Luft fröhlich jauchzen „Frühling, Frühling wird es nun bald", so hat der Alte da „oben", der sich sein Concept weder durch Falb noch sonstigen kundigen Chebaner verderben läßt, unsere vorzeitige Freude zu Wasser gemacht. Es ist eben nichts Vollkommenes auf der Welt. Des trüben, regnerischen Wetters sind wir nachgerade überdrüssig. Zur Abwechselung könnte Frau Sonne uns mal wieder ihr liebliches Antlitz schauen lassen. Wir wären ihr nicht böse darüber. Ostern steht vor der Thüre. Will es denn Petrus, der himmlische Schleusenzieher, so ganz mit den Damen verderben, die doch zum Fest mit den ersten funkelnagelneuen Ostersachen paradieren möchten? Das wäre schändlich und obendrein zwecklos, denn: droht der Winter noch so sehr mit trotzigen Gebärden, es muß ja doch Frühling werden!

* **Die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn** wird für 1901 auf die Stamm-Prioritäts-Actien 5 und auf die Stamm-Actien $1\frac{1}{2}$ Proc. Dividende verteilen.

* **Die Entlassung** mit Pension ist dem Amtsgerichtsrat Kunckel in Danzig auf seinen Antrag erteilt worden.

* **Der 7. dtsch. Handlungsgehilfentag** wird am 30. März zu Magdeburg abgehalten werden. Die Tagesordnung umfaßt: Das Vereinigungsrecht der Handlungsgehilfen, kaufmännische Schiedsgerichte, die Forderungen der Handlungsgehilfen an die Gemeinden, die amtlichen Erhebungen über die Arbeitszeit in den Kontoren, die Sonntagsruhe. Am Ostermontag folgt der Verbandstag des Deutschnationalen - Handlungsgehilfen-Verbandes.

* **Einen Vortrag über die Buren** hielt gestern im Schützenhause Herr Heinze aus Pretoria, nach seiner Angabe Kultur-Ingenieur und Oberforstmeister im Burenland, der, aus Schwerin a. W. stammend, seit ca. 20 Jahren in jenem heute so schwer heimgesuchten Lande gelebt hat. Zunächst brachte er in mangelhaftem Deutsch historische Daten über die südafrikanischen Republiken bei, unter besonderer Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zu England, das von jeher darauf bedacht gewesen sei, sich auf Kosten anderer von ihnen bedrängten Völkern zu bereichern. Gerade weil holländische Bauern diese Repressalien der englischen Eroberer auf die Dauer nicht haben vertragen können, deshalb sei von ihnen der „Trek" aus der Kapkolonie in die nördlicheren Länder nach der Oranje-Republik und nach Transvaal ausgeführt worden. Aber auch hier haben die Engländer sie fortgesetzt bedrückt. Redner schilderte eingehend die heißen Freiheitskämpfe, in denen die tapferen, vaterlands- und freiheitsliebenden Buren sich der Engländer unaufhörlich erwehren mußten, die, habgierig nach den Diamantenfeldern der Republiken, immer nur zum Vorwand nahmen: sie wollten diese mit europäischer Kultur beglücken. Wie reich Transvaal sei, gehe daraus hervor, daß in den Jahren 1867 bis 1897 allein an die 10 Tonnen kostbarer Diamanten gewonnen seien. Johannesburg habe ganz großstädtischen Anstrich, mit europäischem Stadtkomfort ausgestattet. Redner geht dann ein auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes, um schließlich auch kleine Erlebnisse aus seinem Kriegsjahr zu erzählen. Er hat zwei Schlachten mitgemacht, wurde gefangen und angeblich gegen Ehrenwort freigelassen. Er beabsichtige in 3 Monaten wieder zurückzukehren.

* **Im Zeichen des „Groß' Reinemachen"** stand in dieser Woche das Haus. Wahre Sindfluten ergossen sich in die entferntesten Winkel der Zimmer, die entsetzlichsten Staubwolken erhoben sich überall, gräßliche Seife- und Sodagerüche erfüllten die sonst so traulichen Gemächer. Weh dem Wesen masculini generis, das in dies Thohuwabohu sich hineingewagt, ein Wald von Besen, Schrubbern, Handfegern starrte ihm drohend entgegen. Darum folgte man am besten der Parole: rette sich, wer sich kann — in die Kneipe! Alle Schmerzen, die wir geplagten Männer bei diesem vermaledeiten Reinemachen empfinden, lassen sich am besten in folgendem poetischen Schmerzensrufe ausdrücken:

Ach, das Frühjahrsreinemachen
Ist von all' den schlimmen Sachen,
Die im Leben sich ereignen,
Als das Schlimmste zu bezeichnen.
Vollgepfropft ist jede Ecke,
Nichts steht auf dem richt'gen Flecke,
Staub erfüllt ein jedes Zimmer,
Denn der Besen ruht dann nimmer!
Seifenwasserfluten spülen
Ab den Schmutz von allen Dielen,
Teppiche, die oft so morschen
Hört man klopfen, rings vonforschen
Armen, und auch Fensterscheiben
Sieht voll Eifer blank man reiben,
Und die wack're Frau vom Hause
Plagt und müht sich ohne Pause,
Nimmer kennt sie ein Ermatten,
Freundlich spricht sie zu dem Gatten,
Der des Hungers Qual empfindet
Und sich durch die Möbel windet:
„Ach, entschuldige, liebes Fritzel
Heut ist angebrannt das Schnitzel."
Und er seufzt: „Das ist ja munter,"
Würgt das trock'ne Fleisch hinunter,
Dann erhebt er sich voll Kummer,
Sehnend sich nach einem Schlummer,
Doch sie ruft: „Mein gutes Schäfchen
Heute giebt's kein Mittagsschläfchen
Denn in Deinem Zimmer drüben
Wird die Decke abgerieben."
Brummend flieht der Herr vom Hause
Nun die unruhvolle Klause,
Und tät innerlich bekennen
Nunmehr muß zur Kneip' ich rennen,
Dorten winkt ein guter Schoppen
Und die Aussicht Skat zu kloppen!!

* **Falb über den April.** Allgemein liegt die Temperatur tiefer als die des März, namentlich in der ersten und dritten Woche. Schneefälle treten nur in geringem Grade auf, dagegen herrscht stellenweise Gewitterneigung, besonders um die Zeit der kritischen Tage. Regen fällt mehr in der ersten als in der zweiten Hälfte des Monats. Nach der „Tages-Prognose" ist es vom 1. bis 11. Apr. im ganzen ziemlich trocken, vereinzelt jedoch treten starke Niederschläge ein, während Schneefälle selten sind. Die Temperatur sinkt. Der kritische Tag I. Ordn. des 8. Apr., an dem eine Sonnenfinsternis stattfindet, macht sich erst einige Tage später geltend. Vom 12. bis 15 Apr. treten ausgebreitete und reichliche Regen ein Die Temperatur wird höher. Vom 16. bis 22 Apr. wird es ziemlich trocken. Teilweise besteh Gewitterneigung. Der kritische Tag II. Ordn des 22. Apr., an dem eine Mondfinsternis stattfindet, macht sich nur schwach bemerkbar. Vom 23. bis 30. Apr. hält das trockene Wetter an, nur in den letzten Tagen treten Regen mit Gewitterneigung auf. Die Temperatur steigt.

* **Landwehr-Fußartilleristen** treffen, nachdem die Uebung der 1. Abteilung beendet ist, zu einer 14 Tage dauernden Schießübung am 10. April auf dem Schießplatz ein.

* **Für Geschäftsleute.** Am 21. Apr. werden in Elmshorn und am 22. in Itzehoe von der Reichsbankstelle in Altona (Elbe) abhängig Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Sofort

bitten wir unsere werthen Post-Abonneuten, das Abonnement für das 2. Vierteljahr 1902 bestellen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung unserer Zeitung eintritt.

* **Besitzwechsel.** Das Grundstück Bäckerstraße Nr. 31, der Rentiere Frl. v. Chrzescinski gehörig, ist in den Besitz des Kaufmanns Gottfried Goerke übergegangen, der ein Mehl-, Fourage- und Getreidegeschäft in dem erworbenen Grundstück eröffnen will. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober. — Das dem Rittergutsbesitzer Sand gehörige Rittergut Bielawy hat der bisherige Gutsverwalter Jakubowski aus Strasburg zum Preise von 210 000 M. käuflich erworben.

* **Drei höhere russische Offiziere** sind, wie man dem „Kuryer“ aus Alexandrowo mitteilt, dort bei dem Versuch, die Grenze mit der Bahn zu passieren, verhaftet worden. Sie waren mit Pässen versehen, die auf die Namen von Vätern oder Vormündern junger Leute lauteten, die als geborene Deutsche von Rußland aus zu Gestellungszwecken nach Thorn reisten. An demselben Tage sei ein Pole aus Riga verhaftet worden, den man für einen Deutschen hielt, da er ein Exemplar der „Riga'er Zeitung“ mit sich führte. Nachdem man festgestellt hatte, daß er Pole und Katholik sei, habe man ihn sofort unter artigen Entschuldigungsworten freigelassen.

* **Die Angst vor dem roten Gespenst** wird im Wahlkreise Elbing-Marienburg, der am 3. April sich einen neuen Abgeordneten erküren soll, von den Konservativen gehörig geschürt. Da ist es hoch erfreulich, daß die Nationalliberalen dem politischen Ammenmärchen kräftig entgegentreten. Wir folgen der freisinnigen „Altpr. Ztg.“ in Elbing, wenn wir berichten:

In Marienburg sprach kürzlich der Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Herr Patzig. Er wies die Behauptung zurück, daß man Herrn v. Oldenburg, den konservativ-agrarischen Kandidaten, wählen müsse, wenn der Sozialdemokrat nicht durchkommen soll. Der bürgerliche Gemeinsinn ist hier noch so groß, daß er die Ueberhand hat. Das beweisen die Zahlen der 1898er Wahl. Wenn nun aber der Sozialdemokrat doch durchkommen sollte, dann war die konservative Partei ihre Vorfrucht. Denn sie hat hier so lange unbeschränkt geherrscht; unter ihren Fittichen wäre also die Sozialdemokratie groß geworden.

Zum selben Thema berichtet man der „Freis. Ztg.“ aus Marienburg:

Bei der am Montag abgehaltenen freisinnigen Wählerversammlung, in der die Herren Kindler und Goldschmidt sprachen, war auch der Renommirfreisinnige der dortigen Konservativen, Gutsbesitzer Wienß-Warnan, anwesend. Derselbe suchte in einer konfusen Erklärung darzuthun, daß er „liberal“ sei und nur deshalb den konservativen Kandidaten wählen werde, weil er nicht haben wolle, daß der Sozialdemokrat in die Stichwahl komme. Die freisinnigen Redner legten gebührend den Widersinn klar, aus der falschen Angst vor einer angeblich soz.-dem. Wahl, die in diesem vorwiegend ländlichen Wahlkreise ganz unmöglich ist, konservativ zu wählen.

* **Westpr Remontemärkte:** In Marienwerder am 30. Apr., Rehhof 1. Mai, Jablonowo 2. Mai, Januschau 24. Mai, Neumark 26. Mai, Augusterhof 26. Mai, Wrotzk 27. Mai, Briesen und Rehden 28. Mai, Wichorsee 30. Mai, Kulmsee 31. Mai, Soßnow 3. Juni, Terespol 13. Juni, Alt-Dollstädt 14. Juni, Flatow und Konitz 7. Aug., Schönsee 8. Aug., Dt.-Eylau 9. Aug.

* **Der Wochenmarkt** hatte heute ein eigenes, dabei aber reizendes Gepräge erhalten durch die vielen grünen Osterruten, die an allen Enden und Ecken feil geboten wurden. Das warme Frühlingswetter dieser Woche hatte gerade zur rechten Zeit die jungen Birkenreiser zum Sprießen gebracht. Geschäftskundige waren nicht faul gewesen und hatten von dem reichlich begehrten „Artikel“ Bündchen in Hülle und Fülle zu Markte gebracht. Das frische zarte Grün, das wir nach langer, banger Winterszeit zum ersten Male in dieser Menge zu schauen bekamen, tat dem Auge ordentlich wohl. Die Ruten wurden zu 5 Pfg. das Bündchen abgegeben, später gegen Ende des Markts konnte man 3 für 10 Pfg. erstehen. Auch sonst machte sich der Lenz trotz des trüben, recht verdächtig nach Regen aussehenden Wetters in angenehmster Weise bemerkbar. Wundervolle Veilchen-Bouquets und zarte Schneeglöckchen-Sträußchen wurden — dabei ganz ansehnlich dem Volumen nach — zu dem billigen Preise von 10 Pfg. verkauft und fanden schnell ihre Abnehmer. Die Gärtner dürften sich überhaupt heute nicht zu beklagen gehabt haben. In der 10. Stunde drängte sich eine kauflustige Menge um ihre Tische. Reißend gingen fort Hyazinthen (50 Pfg. durchschnittlich pro Topf), Krokus (15 bis 20 Pfg.), Tulpen (30 Pfg.), Goldlacke (ziemlich teuer: 50—60 Pfg.), Kamelien, Primelchen und Azaleen (25—50 Pfg.). Auch Rosentöpfe, allerdings meist minderwertiger Qualität, waren vorhanden und fanden ihre Liebhaber. Besonders viel gekauft wurden Kränze, meist mit künstlichen Blumen garniert. Am Karfreitag, an dem man gern der lieben Toten gedenkt, geht der Kranzhandel immer gut. In losen Blumen schien das Geschäft weniger hervorragend zu sein. Nur ungern riß man sich los von diesem Teile des freundlich ausschauenden und süß duftenden Marktes. Stark angefahren waren wieder die Apfelsinen, die heuer besonders gut ausgefallen sind. Die Preise waren die alten. Stettiner Aepfel (wunderbar, in Stettin weiß man garnicht, daß eine Obstsorte nach ihm benannt ist) waren sehr rar und sehr teuer, die Metze 1,50—1,75 M. Die Kartoffeln stellten sich, bessere Sorte: 6 Pfd. 20 Pfg., geringere: 7 Pfd. dito. Gemüse gab's natürlich, daß sich die Bretter bogen. Vor allen Dingen: Radieschen. 2 Bunde guter Ware kosteten 15 Pfg. Daneben war vorhanden: Rot-, Weiß-, Rosen-, Blumen- und Wirsingkohl, Poree und Petersilie, Karotten und Suppengemüse aller Art. Alles nicht teuer. Je nach Bedarf 5—20 Pfg. Etwas hoch im Preise stand gute Butter: 1,20 M. das Pfund, minderwertige: 1 M. Die Eier wurden zum Preise bis 80 Pfg. gehandelt. Käse war in allerhand Arten und — Gerüchen vorhanden. Der Fischmarkt zeigte sich wieder reichlich beschickt. „Panie, kaufen Sie frische Flundern 30 Pfg.“, schallte es uns entgegen von den tüchtigen Fischfrauen. Auf anderer Stelle: Kaufen Sie, junger Herr: 25, no, weil Sie's sind, 20 Pfg die schönen Flundern.“ Einen ganz ausgewachsenen Burschen von lebendem Hecht, der ein Gewicht von 16 Pfund repräsentierte, suchte uns ein redegewandter Geschäftsmann für unsere schmucke Hausfrau zum Osterfest mitzugeben. Von 8 M. ging er allmählich auf 6,50 M. herab und war bereit den schlanken Fisch uns sofort ins Haus zu senden. „Solche Ware kommt nicht alle Tage vor“, versicherte er, uns förmig festhaltend, „der lebt noch 8 Tage“. — Auch gerupfte Gänse, die aber meist wenig appetitlich aussahen, lagen aus, 4—5 M. der etwa 8pfündige Braten. Ob's zu teuer ist, mögen die verständigen Hausfrauen ermessen. Uns schien es so.

* **Vorsicht!** Wie gefährlich es ist, ungekochtes Weichselwasser im Haushalt zu benutzen, beweist das Auftreten von Typhus in der Kämpenortschaft Korzeniec. Dort hatte eine Besitzerfamilie, weil der Brunnen unbrauchbar geworden war, eine kurze Zeit hindurch Weichselwasser für den Hausbedarf genommen. Gleich darauf erkrankte der Besitzer und starb.

* **Der Druckfehlerteufel** hat der Reichsdruckerei bei der Herstellung der neuen Postwertzeichen, die vom 1. April an giltig sind, einen Streich gespielt. Bei einer Serie von Dreipfennigmarken waren aus dem Aufdruck „Deutsches Reich“ ein „DFUTSCHES REICH“ entstanden. Die Briefmarkensammler werden eifrig darauf bedacht sein, in deu Besitz des Fehlerdrucks zu gelangen.

* **Unschuldig verurteilt?** Eine seltsame Kunde, die, sollte sie sich bewahrheiten, geradezu tragisch wirken müßte, wurde heute in der Stadt kolportiert. Da uns nicht gelungen ist, Authentisches zu erlangen, so geben wir die Nachricht mit aller Reserve wieder. Bekanntlich wurde dieser Tage der Pionier-Unteroffizier Gust vom hiesigen Kriegsgericht wegen Achtungsverletzung 2c., begangen gegen den Lt. Wute, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Lt. W. und ein Kamerad wollten bestimmt in G. den Unteroffizier wieder erkannt haben, der sich in so ungeziemlicher Weise im Okt. v. Js. gegen sie vergangen habe. Heute verlautet nun, daß gestern ein anderer Pionierunteroffizier, der sich in der Kantine verraten, festgenommen sei und bereits ein Geständnis abgelegt habe.

---

* **Mocker,** 26. März. Musketier Rietz, 8. Komp. Inf.-Regt. 178, ist nach eigener Angabe am 21. März desertiert, er wurde von Arbeitern des Försters Esser aufgegriffen und durch Vermittelung des Amtes Mocker dem Gouvernement in Thorn eingeliefert.

* **Mocker,** 27. März. Ueber die Wahl der Gemeindevertreter, die gestern Nachmittag um 3 Uhr im „Goldenen Löwen“ vor sich ging, sind folgende Resultate zu verzeichnen: In der 3. Abteilung gaben von 550 Wählern einschl. Forensen 58 ihre Stimmen ab. Es wurden wieder auf 6 Jahre Gärtnereibesitzer Gottlieb Hentschel mit 53 Stimmen, Apotheker v. Garczynski mit 56 Stimmen neugewählt. In der Ersatzwahl auf 2 Jahre: Mittelschullehrer Paul, der sein bisheriges Mandat auf Anordnung der Regierung hat niederlegen müssen. — In der 2. Abteilung gaben von 127 Wählern 27 ihre Stimmen ab. Es entfielen davon für die Wahlperiode von 6 Jahren 22 Stimmen auf den Besitzer und Bauunternehmer Leopold Brosius (wiedergewählt). Für die Ersatzwahl von 2 Jahren 14 Stimmen auf Gärtnereibesitzer Guderian (neugewählt). Stichwahl hat stattzufinden (auf 6 Jahre) zwischen dem Kaufmann und Spediteur Fritz Ulmer, der 12 Stimmen, und dem Besitzer Rob. Röder, der 9 erhielt. Eine fernere Stichwahl hat zu erfolgen (auf 2 Jahre) zwischen Schmiedemeister Kwella mit 12 Stimmen und Besitzer Rob. Roeder mit 10 Stimmen. Die Stichwahl dieser Abteilung findet am 2. April statt. In der ersten Abteilung waren von 16 Wählern 11 erschienen. Es wurden auf 6 Jahre gewählt: Fabrikbesitzer August Born mit 11 Stimmen (wieder-), Redakteur Wartmann mit 9 Stimmen (neugewählt). — Im Anschluß hieran teilen wir noch mit, daß nicht Herr Rentier Lemke, sondern Herr Redakteur Wartmann in der Wählerversammlung am Montag sich des längeren über Mockers Lage ausgesprochen hat.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Theater in Thorn.** Mit allgemein wachsendem Intereesse sieht man der ersten Vorstellung der Dresdner entgegen. Natürlich handelt es sich hier um hochkünstlerische Vorstellungen, wie sie Thorn ja leider nur selten geboten werden können. Der Bon-Verkauf findet bis Sonnabend Abend bei Herrn Dusczinski statt, woselbst auch Billets für die erste Vorstellung abgegeben werden. Am Sonntag findet dann der weitere Billetverkauf in der Conditorei von Nowak statt. Als Eröffnungs-Vorstellung wird am 1. Ostertag Cyprienne Lustspiel in 3 Act. von Sardou, gegeben.

§ **Ein Künstler-Konzert** wird am Donnerstag, den 3. April im Artushof gegeben. Herr Kapellmeister Hietschold veranstaltet es mit der Kapelle der 61er und hat dazu die gefeierte Pianistin Céleste Chop-Goenevelt, die Gattin des bekannten Musikschriftstellers und Komponisten Chop, gewonnen. Ueber ein Konzert, das die Künstlerin in Leipzig gegeben hat, schreibt die „Leipz. Ztg.“:

„Das 5. Sinfoniekonzert im Prachtsaale des zoologischen Gartens vermittelte den Besuchern die Bekanntschaft einer tüchtigen auswärtigen Künstlerin, der Frau C. Ch.-G. Sie ist eine technisch wohlgerüstete Pianistin, die, allen Ansprüchen der modernen Virtuosität gewachsen, in Tschaikowskys B-moll-Konzert eine vortreffliche Probe ihres Könnens ablegte und als Klaviervirtuosin hoher Beachtung wert ist. Ihre vorzüglich gebildete Technik, der klangvolle, kräftige Anschlag, auch die Art zu phrasieren und zu betonen, lassen auf einen außerordentlich soliden Studiengang, den sie hinter sich hat, schließen. Frau Ch.-G. durfte sich einer höchst ehrenden Aufnahme erfreuen.

Karten im Vorverkauf sind in der Buchhandlung E. F. Schwartz zu haben.

Rechtspflege.

Kriegsgericht vom 24. März.

In der Trunkenheit. Am Sonntag, 2. März cr. war u. a. auch der Musketier Domanski von der 2. Komp. 176. Regts. zum Kirchgang kommandirt, trat aber erst auf dem Wege Fort „Großer Kurfürst u. Culmer Chanssee“ in die Abteilang ein. Der führende Gefreite wies den Mann zurück, einmal weil dieser überzählig war und dann weil sich dessen Anzug nicht in Ordnung befand. D. kehrte infolgedessen in eine Wirtschaft ein und tat sich gütlich am Schnaps, um sich später der Kirchenabteilung wieder anzuschließen. Mittags war Essenempfang unter Sergeant Isbar. Die Leute waren angetreten, da eilte D. herbei und drängte sich mit brennender Cigarre im Munde vor. Isbar gab ihm den Befehl die Cigarre fortzuwerfen und sich in die Ecke zu stellen. Das letztere tat er, aber in nachlässiger Weise und mit lächelndem Munde. Außerdem erklärte er: „Wie kommt das, daß ich, der als einer der Ersten kam, jetzt der letzte bin?“ Das Kriegsgericht sah hierin unter Zubilligung mildernder Umstände, da der Angeklagte nicht ganz nüchtern gewesen und die Strafthat nur beim Küchendienst geschehen sei, eine Gehorsamsverweigerung bezw. Beharren im Ungehorsam im idellen Zusammenhang mit Achtungsverletzung und zur Redestellung eines Vorgesetzten und verurteilte ihn zu 2 Monate Gefängnis.

Aus Dummheit. Der Kanonier Libich von der 3. Komp. Fuß-Art.-Reg Nr. 15 hatte im Februar d. Js. seine nassen Strümpfe an den Ofen zum Trocknen gehängt. Als er sie wieder in Gebrauch nehmen wollte, waren sie nicht mehr zu finden. Er wollte sich nun schadlos halten und nahm daher die gleichfalls am Ofen hängenden Strümpfe des Kanoniers Schmöker mit der Absicht, sie so lange zu tragen bis er seine gefunden habe. Nach 3 Tagen schnitt er die Namen aus. Am 5. Tage hatte er wieder nasse Füße. Er zog daher die Strümpfe aus und hing sie zum Trocknen an den Ofen. Hier fand sie Schmöcker. Wegen Diebstahls, begangen an einem Kameraden, wurde der Angeklagte, der Rekrut und noch unbestraft ist, unter Zubilligung mildernder Umstände, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 27. März. Gestern Nachmittag entgleiste der Tender der Lokomotive eines Personenzuges beim Polizei-Gebäude. Personen sind nicht verletzt; der Materialschaden ist unbedeutend.

Warschau, 27. März. Die Landwirte erwarten trotz des schneearmen Winters eine gute Ernte.

Bremerhaven, 27. März. Mit der „Dresden“ traf Terlinden, begleitet von amerikanischen Polizisten ein und wurde nach Duisburg weitergeführt.

Belzig, 27. März. Bei dem Begräbnis der Mutter des Landrats v. Tschirschkygingen die Pferde eines Gespannes durch und karambollerten mit einem anderen. Der ehem. Regierungspräsident von Potsdam, Graf Hue de Grais und Gattin erlitten leichte Verletzungen, ebenso ein Herr von Bredow. Assessor v. Wedell wurde ein Bein gebrochen.

London, 27. März. Bei einem schweren Gewitter vom Dienstag wurde in Rengersdorf der Wirtschaftsbesitzer Seidel durch Blitzstrahl getötet.

Berlin, 27. März. Dem Reichstagsabg. v. Levetzow (kons.) wurde die Chinamedaille aus Stahl verliehen.

New York, 27. März. 140000 Mann in den Anthracitgruben drohen mit einem Streik.

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis 27. März 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Müller Hermann Witt. 2. Tochter dem Arbeiter Adolf Radtke. 3. Tochter dem Arbeiter Bernhard Betlejewski. 4. Tochter dem Arbeiter Anton Gumowski. 5. Tochter dem Arbeiter Alexander Mackiewicz. 6. Sohn dem Arbeiter Mattzias Wierzbowski. 7. Sohn dem Arbeiter Johann Koperski. 8. Sohn unehelich. 9. Sohn dem Hausdiener Rudolf Sommer. 10. Sohn dem Bäcker Alexander Zielinski. 11. Sohn dem Steinsetzer Johann Rempuszewski. 15. Sohn dem Arbeiter Carl Rade. 13. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Zasadowski. 14. Tochter dem Arbeiter Franz Mucharski. 15. Tochter dem Arbeiter Oskar Schlosser. 16. Tochter dem Arbeiter Johann Szalaezinski. 17. Tochter dem Schneider Paul Biernacki.

Sterbefälle.

1. Alfred Tarrach 2 J. 2. Arbeiter Boleslaus Trokowski 25 J. 3. Frau Maria Birkner, geb. Ziebarth 41 J. 4. Wladislaus Klimaschka 7 M. 5. Leokadia Osinski 3 M. 6. Veronika Puszynki 35 J. 7. Invalide Carl Zander 22 J.

Aufgebote.

Reichsbankbuchhalter und Lt. d. R. Gustav Wittich-Goch a. Rh. und Gutsbesitzertochter Erna Krupp.

Eheschließungen.

Keine.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. März um 7 Uhr Morgens + 27,6 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 49 Minuten, Untergang 6 Uhr 32 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 27 Minuten Morgens. Untergang 6 Uhr 53 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 27. März: Milde, wolkig, theils heiter. Strichweise Niederschlag,

Freitag, den 28. März: Wolkig, theils heiter. Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung.

Sonnabend, den 29. März: Milde, wolkig, theils heiter. Nachts kalt.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		26. 3.	27. 3.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 15	216 10
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,20	85,20
Preußische Konsols 3%		92,25	92,40
Preußische Konsols 3½%		101,70	101,60
Preußische Konsols 3½% abg.		101,50	101,70
Deutsche Reichsanleihe 3%		92 50	92 60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,70	101,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89 50	89,75
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98,—	98 10
Posener Pfandbriefe 3½%		98.60	98 60
Posener Pfandbriefe 4%		102,60	102,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		99,90	—,—
Türkische Anleihe 1% C		28,10	28 20
Italienische Rente 4%		100,75	100,80
Rumänische Rente von 1894 4%		83 80	83 80
Diskonto-Kommandit-Anleihe		194,25	194 70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		203 50	203,50
Harpener Bergwerks-Aktien		166 30	167,10
Laurahütte-Aktien		202 30	203,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		104,—	104,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	167 75	168,—
	Juli	166,50	167 50
	August	—,—	—,—
	Loco in New-York	86,—	86⅞
Roggen:	Mai	145,—	145,50
	Juli	143,75	144,50
	August	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	34,15	34,—

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.
Privat-Diskont 2%

Ehre dem Ehre gebührt!

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker, Neunkirchen bei Wien, wird unterm 11. August 1897 aus Altona geschrieben:

Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10 Jahren an Gelenks-Rheumatismus, ebenso an Hämorrhoidal-Knoten und konnte keine Hilfe finden. Nur Ihr **Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blut-Reinigungsthee** hat mich von meinem Leiden n. 3 Wochen vollständig befreit. Ich sage Ihneer sowie der Gräfin, über deren Bericht ich in die Zeitung gelesen, meinen besten Dank.

Mit aller Hochachtung
Christ. Ackermann, Rentier.
Altona bei Hamburg, Reichenstraße 6.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimmstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Caruxwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel. röm. 3 50, weiß Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Frauen und Jungfrauen!

In Eurer Hand ist es gegeben euch schön und dem Auge angenehm erscheinen zu lassen. Pfleget die Haut, aber pflegt sie rationell. Ahmt das Beispiel der praktischen Frauen Englands nach, die für ihre Toilette nur die bewährtesten Seifen verwenden. Wascht euch mit Doering's Eulen-Seife Dies klärt, diese verschönt faktisch den Teint. Sie schützt die vor den nachtheiligen Einflüssen der Sonnenstrahlen, der scharfen Winde und paralysirt die Nachtheile, die der Gebrauch von Puder, Schminken und dergleichen dre Haut zufügt. Doering's Eulen-Seife macht die Haut zart und weich und conservirt das jugendfrische Aussehen, solange es nur möglich ist. Preis 40 Pfg.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Bäckermeister

Arthur Heinze

im Alter von 29 Jahren.

Um stilles Beileid bittet

Thorn, den 27. März 1902.

Johanna Heinze,
geb. **Kotschedoff.**

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über — das Vermögen — des Tischlermeisters **Hellwig** soll das in **Culmsee** belegene im Grundbuche von Culmsee Bl. 380 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tischlermeisters **Adolph Hellwig,** welcher mit seiner Ehefrau **Elisabeth** geborne **Bock** in Gütergemeinschaft lebt eingetragene und zur **Hellwig**'schen Konkursmasse gehörige Grundstück

am 30. Mai 1902

Vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück, ein Gebäudegrundstück ist mit 1650 Mark Nutzungswerth und einer Fläche von 21 a 40 qm zur Grundsteuer veranlagt und in dem Grundsteuerbuch von Culmsee unter Artikel 162 und in der Gebäudesteuerrolle von Culmsee unter Nr. 45 verzeichnet.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **3. Februar 1902** in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Der Versteigerungstermin am 2. Mai 1902 wird aufgehoben.

Culmsee, den 20. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Elgiszewo** belegene, im Grundbuche von Elgiszewo Band IV Blatt Nr. 17 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirths **Valentin Dejewski** in gütergemeinschaftlicher Ehe mit **Theres von Bezorowska** eingetragene Grundstück

am 2. Juni 1902,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück = Gastwirthschaft ist eingetragen unter Artikel 16 der Grundsteuerrolle und Nr. 11 der Gebäudesteuerrolle von Elgiszewo, besteht aus Acker und Hofraum von 0,45,20 ha mit 0,82 Thlrn. Reinertrag und Gast- und Wohnhaus, Stall, Scheune und Spirituskeller mit 318 Mark jährlichen Nutzungswerth.

Thorn, den 21. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Kgl. Provinzialschulkollegiums in Danzig wird der katholische Präparandenkursus in **Thorn** nunmehr bestimmt am **1. Mai d. Js.** eröffnet werden. Die erforderlichen Räumlichkeiten sind bereits in einem städtischen Gebäude gemiethet worden.

Weitere Meldungen von Theilnehmern werden bis zum **20. April** cr. noch jederzeit von der unterzeichneten Schuldeputation entgegengenommen.

Thorn, den 27. März 1902.

Die Schuldeputation.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Culmsee** belegene, im Grundbuche von Culmsee Bl. 11/12 b. zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Kaufleute **Arnold Loewenberg** und **Marcus Loewenberg** in Culmsee eingetragene Grundstück

am 6. Juni 1902

Vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 zwecks Auseinandersetzung der beiden Grundstückseigenthümer versteigert werden.

Das Grundstück, ein Gebäudegrundstück, ist mit 2550 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Gebäudesteuerrolle von Culmsee unter Nr. 14 verzeichnet. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Januar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des Versteigerten Gegenstandes tritt.

Der Versteigerungstermin am 9. Mai 1902 wird aufgehoben.

Culmsee, den 19. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag den 1. April 1902

Vormittags 11½ Uhr

werden wir auf dem Hofe des Maurermeisters **Hugo Scheidler** Thorn III. Brombergerstraße 86

1 Geldspind und ca. 18. rm. kief. Brennholz

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 27. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek im Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr

1000 Stück Ahorn-Alleebäume

abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Brauerei-Verkauf in Ostpreußen.

An der Strecke Königsberg-Allenstein in flott. Betrieb befindliche obergährige Brauerei, verbunden mit Malzfabrikation, Destillation, Gastwirthschaft, Handel mit fremdem Bier, Oekonomie, Viehmast. Großes Anwesen, reichliches Inventar, rentables Geschäft, ausgezeichnete Existenz für Anfänger. Mäßiger Preis u. Anzahlung. Näheres durch

Robert Wiessel
in Nürnberg,
Spezialgeschäft für Brauereiverkäufe.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **F. Koczwara Nachf.**

Zu vermiethen:

1 kleine Wohnung für 60 Thaler zum 1. April 1902, und
1 großer gewölbter Keller, Eingang von Straße u. Hof, per sofort bei
A. Block, Heiligegeiststr. 6

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. **Gerechtestr. 30,** III, l.

Schützenhaus=Thorn.

Ostersonntag, den 30. März 1902,

Erste Dresdener Vorstellung

und **Gastspiel** von

Henriette Masson, Königl. Hofschauspielerin

und

Caesar Beck, Königl. Hofschauspieler.

Cyprienne.

Lustspiel in 3 Akten von Sardou.

Bons je 6 Stück und Billetverkauf in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung

Café Kaiserkrone.

Am 1. und 2. Osterfeiertage, von 3—7 Uhr Nachmittags und von 8—12 Uhr Abends:

Letzte große Concerte

der

beliebten rumänischen National-Kapelle „Vladescu".

Erfrischungen aller Art.

Eis u. s. w.

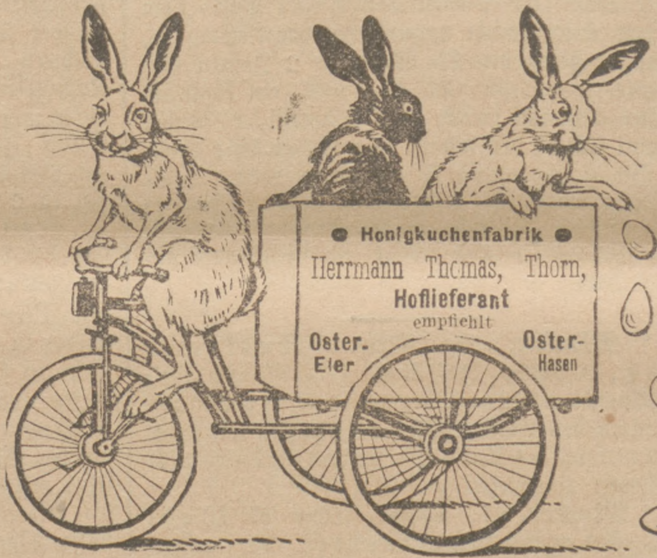
Eigene Konditorei im Hause.

Wir empfehlen zum Feste unser als **vorzüglich bekanntes**

Kaisermehl

zu **Mühlenpreisen.**

Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co.



in schönster Ausführung

aus Honigkuchen.

Für Kinder bedeutend bekömmlicher, wie solche aus Zucker, Marzipan etc.

Für **Wiederverkäufer** ein sehr lohnender Artikel.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar.

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit	7,528,500	Mark begeben sind.
Reserve ult. 1901	4 779 285	„
Gesammtgarantie-Kapital	12,307,785	Mark
Prämien-Einnahme in 1901	2,024,323	„
Zinsen „ „ „	359,796	„
	14,691,9 9	Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu **festen mäßigen Prämien. Jede Nachschußverbindlichkeit ist ausgeschlossen,** so daß also eine **Nachzahlung** auf die **Prämien niemals** stattfinden kann. Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird **ein namhafter Prämien Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für **kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.**

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur vollen und **baaren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die in den Lokalblättern bekannt gegebenen **Herren Agenten,** sowie durch die **General-Agentur** in Danzig, Herrn **Ernst Chr. Mix,** Hundegasse Nr. 31.

Beliebteste Futterrunkelrüben.

Ich übernehme für f. Runkelsamen e. Garantie f. 170 Keime auf 100 Korn.

Elite-Qualitäten.	50K. M	½K Pf.
Mamoth Long Red. verb., rothe Riesen Engl. Orig.-Saat	32	50
Mammut, große, lange, rothe, hier gebaute Saat	23	40
Verbesserte Eckendorfer Riesen-Walzen, gelbe, echt	23	40
Verbesserte Eckendorfer Riesen-Walzen, rothe, echt	24	40
Oberndorfer, gelbe oder rothe, Ia. Qualität	32	50
Leutewitzer, runde, gelbe, sehr beliebte Runkel, beste	29	40
Orig. Riesen Ascanische Walzen, roth oder gelb, empfehlenswerth	50	60
Futtermöhren, weiße grünköpfige Riesen mit Bart, verbesserte	34	50
Futtermöhren, weiße, grünköpfige, abgerieben, verbesserte	54	80

Saaten-Specialgeschäft B. Hozakowski, Thorn.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **8. April,** 9 Uhr. Anmeldungen nehme am Montag, den 7. April u. Dienstag, den 8. April, von 9—1 Uhr im Schulhauslokal, **Seglerstr. 10,** entgegen.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerin. mit Kindergarten.

Anmeldungen für den **Sommerkursus** nehme ich bereits entgegen.

Emma Zimmermann,
geb. **Ernesti,**
Brauerstraße 1, part.

Schützenhaus, Mocker.

1. und 2. Feiertag u. jeden folgenden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr,

wozu freundlichst einladet

J. Birkner.

Graphischer Verein Thorn.

Montag, den 31. März 1902
(2. Osterfeiertag)

im Victoria-Garten

Großes Saal-Fest,

verbunden mit

Concert. Vorträgen u. Theater:

„Kaudels Gardinenpredigten."

Zum Schluß:

TANZ.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree 30 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Schön fettes Fleisch

Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Technikum Sternberg
(Mecklenb. für Maschinen- u. Electr.-Ingen.,-Techn.,-Werkmeist. Einj., Kurs. Lehrwerkstätte.

Palmin

empfiehlt **E. Szyminski.**

Tapeten,

Linoleum und Lincrusta

in einfacher u. elegantester Auswahl billigst bei

L. Zahn.

Telephon Nr. 268.

2 monatliche

Lehrkurse

in der feinen Damenschneiderei, akadem. Zeichnen, arbeiten für sich selbst.

J. Strohmenger,
Baderstraße 19.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren

offerirt

Franz Zährer - Thorn.

Nebenbeschäftigung

(auch Frauen) verdienen durch einen leicht absatzbaren Artikel 10—15 Mk. pro Tag. Zu erfr. durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt, betr.

Ausstellung der Gemüse-Früchte

der Firma

B. Hozakowski, Thorn

bei, worauf wir aufmerksam machen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.